

Advent 2023

Eine Stimme ruft in der Wüste: „Bereitet dem Herrn den Weg!“

Advent ist die Zeit, in der Menschen gerne zusammenkommen um miteinander zu feiern, zu essen und zu trinken, aber auch um Gedanken auszutauschen, um sich gemeinsam zu besinnen, zu reden und Gemeinschaft wieder neu zu beleben.



Die erste Kerze wird entzündet

Solche Stunden sollten wir uns bewusst im Advent gönnen, um dann auch in Ruhe darüber nachzudenken, was uns die Zeit des Advents bedeutet und wie wir unser Leben auf Weihnachten hin, auf die „Ankunft des Herrn“, ausrichten.

Advent, das sind Tage, an denen wir uns gerne in unsere Kindheitsträume zurückversetzen. Das soll uns auch erlaubt sein, ja wir brauchen ab und zu ein wenig Sentimentalität. Doch gilt es dabei, uns nicht selbst zu beschwindeln. Denn würden wir uns ehrlich fragen, dann wüssten wir ganz genau, dass Advent in Wirklichkeit etwas anderes ist als das, was das kollektive Bewusstsein meint oder was die Kommerzialisierung daraus gemacht hat. Es geht in erster Linie nicht darum, dass wir uns in dieser Zeit gemütlich einrichten und wohl fühlen. Es geht um unsere Haltung, um das Zusammenleben mit Anderen. Es geht um die Hoffnung der Welt, um das Heil, um die Erlösung der Menschen.

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus (Mk 1,1-8)

Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes: Es begann, wie es beim Propheten Jesaja steht: Ich sende meinen Boten vor dir her; er soll den Weg für dich bahnen. Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen! So trat Johannes der Täufer in der Wüste auf und verkündete Umkehr und Taufe zur Vergebung der Sünden. Ganz Judäa und alle Einwohner Jerusalems zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen. Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften, und er lebte von Heuschrecken und wildem Honig. Er verkündete: Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich; ich bin es nicht wert, mich zu bücken, um ihm die Schuhe aufzuschnüren. Ich habe euch nur mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Erstaunlich was wir da im Evangelium hören: „Ich sende meinen Boten vor dir her; er soll den Weg für dich bahnen. Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen!“ Eine Stimme in der Wüste! Wer eigentlich soll die in einer so verlassenem Gegend hören? Aber Markus erzählt die Geschichte und legt Wert darauf, dass sie sich in der Wüste zugetragen hat. Dafür muss er einen Grund haben. Pfarrer Jörg Sieger sagt es in einer Adventspredigt so: *„Nach menschlichem Ermessen war mit der Verkündigung des Johannes kein Blumentopf zu gewinnen. Aber wo Gott es will, dort wird sogar ein stummer Schrei in der Wüste zu einem Fanal, das durchschlagender wirkt als jedes neuzeitliche Marketingkonzept. Vielleicht ist genau das die Botschaft des heutigen Evangeliums für uns. Eine gute Botschaft für all diejenigen, die sich - wie Johannes damals - als einsame Rufer in der Wüste vorkommen: Für all diejenigen etwa, die heute in unseren Beton- und Asphaltwüsten „Bereitet dem Herrn den Weg“ rufen, und die das Gefühl haben, dass sich nichts, aber auch gar nichts daraufhin regt. Für alle, die sich in unserer Gesellschaft darum mühen, Inhalte und Werte, Menschlichkeit und Barmherzigkeit hochzuhalten*

und sich dabei fühlen, wie jemand, dessen Stimme ungehört in der Ferne verklingt, für die Lehrer, die in unseren Schulwüsten etwa ihre Botschaft manchmal brüllen könnten, ohne das Gefühl loszuwerden, dass kein Mensch davon Notiz nimmt.

Das heutige Evangelium macht uns deutlich, dass Gott manchmal gerade auf diese einsamen Stimmen in der Wüste setzt. Auch wenn unser Verstand schon lange ganz deutlich sagt, dass unser Engagement eigentlich sinnlos und ohne jede Aussicht auch nur auf den kleinsten Erfolg ist. Das heutige Evangelium lässt durchblicken, dass auf solchem Fundament unser Gott durchaus zu bauen versteht.“

Soweit Pfarrer Jörg Sieger.

Auch wir dürfen darauf bauen, dass unser Handeln und unser Verkünden nicht sinnlos ist. Gott baut darauf, Gott baut auf uns. Auch wenn wir von den Menschen nicht sofort Antwort erhalten. Dass seine Botschaft auch gehört wird, darüber brauchen wir uns den Kopf nicht zu zerbrechen. Dass jemand hört, darum wird er, Jesus Christus, sich nämlich am Ende selber kümmern, das nämlich sagt uns das heutige Evangelium.



*Johannes der Täufer. 1512 bis 1516
Matthias Grünewald Isenheimer Altar*

Gnadenzeit:

Jetzt, in dieser Gnadenzeit des Advent, sei bereit für Gottes Sehnsucht und der Menschen Kummer. Jetzt, in dieser edlen Zeit des Advent, sei bereit für Gottes Anrufe und der Menschen Fragen. Jetzt, in dieser ernsten Zeit des Advent, sei bereit für Gottes Zeichen und der Menschen Bangen. Jetzt, in dieser guten Zeit des Advent, sei bereit für Gottes Boten und der Menschen Bitten. Jetzt, in dieser stillen Zeit des Advent, sei bereit für Gottes Stimme und der Menschen Flehen. Jetzt, in dieser heiligen Zeit des Advent, sei bereit für Gottes Gnade und der Menschen Sorgen. Jetzt, in dieser Gnadenzeit des Advent, sei bereit ...

Meditation:

Wir alle brauchen die Zeit des Advent, die Zeit der Vorbereitung und der Änderung. Doch dieser Advent wird oft missbraucht durch Meinungs- und Geschäftemacher. Wir selbst neigen nicht selten dazu, uns dem gerade angesagten Trend anzuschließen. Deshalb ist es gut, wenn wir uns wieder neu fragen, welchen Advent brauchen wir in unserer Zeit. Ist es ein Advent, der uns in Hektik und Aktion versetzt oder uns beruhigt, vielleicht sogar Trägheit in uns aufkommen lässt? Oder ist es ein Advent, der uns den für unser Leben richtigen Weg zeigt. Damit wir diesen für uns richtigen Weg finden, sollten wir anschauen, was uns Papst Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben „Misericordia et misera“ uns ans Herz legt: „Dies ist die Zeit der Barmherzigkeit. Jeder Tag unseres Weges ist von der Gegenwart Gottes geprägt, der unsere Schritte mit der Kraft der Gnade führt, die der Heilige Geist in unser Herz eingießt, um es zu bilden und fähig zu machen zu lieben. Es ist die Zeit der Barmherzigkeit für alle und jeden, damit niemand denkt, der Nähe Gottes und der Macht seiner Zärtlichkeit fern zu sein. Es ist die Zeit der Barmherzigkeit, damit alle Schwachen und Wehrlosen, Fernen und Einsamen die Anwesenheit der Brüder und Schwestern wahrnehmen können, die sie in ihren Nöten unterstützen. Es ist die Zeit der Barmherzigkeit, damit die Armen den respektvollen und doch aufmerksamen Blick jener auf sich spüren, die nach Überwindung der Gleichgültigkeit das Wesentliche des Lebens entdecken. Es ist die Zeit der Barmherzigkeit, damit jeder Sünder nicht müde wird, um Vergebung zu bitten und die Hand des Vaters zu spüren, der uns immer aufnimmt und an sich drückt.“

Lesung aus dem Buch Jesaja. (Jes 35,1-5)

Die Wüste und das trockene Land sollen sich freuen, die Steppe soll jubeln und blühen. Sie soll prächtig blühen wie eine Lilie, jubeln soll sie, jubeln und jauchzen. Die Herrlichkeit des Libanon wird ihr geschenkt, die Pracht des Karmel und der Ebene Scharon. Man wird die Herrlichkeit des Herrn sehen, die Pracht unseres Gottes.

Macht die erschlafften Hände wieder stark und die wankenden Knie wieder fest! Sagt den Verzagten: Habt Mut, fürchtet euch nicht! Seht, hier ist euer Gott! Die Rache Gottes wird kommen und seine Vergeltung; er selbst wird kommen und euch erretten. Dann werden die Augen der Blinden geöffnet, auch die Ohren der Tauben sind wieder offen.

Wort des lebendigen Gottes.

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas (Lk 10,1-9)

Danach suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie zu zweit voraus in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. Er sagte zu ihnen: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden. Geht! Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorratstasche und keine Schuhe! Grüßt niemand unterwegs! Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als erstes: Friede diesem Haus! Und wenn dort ein Mann des Friedens wohnt, wird der Friede, den ihr ihm wünscht, auf ihm ruhen; andernfalls wird er zu euch zurückkehren. Bleibt in diesem Haus, esst und trinkt, was man euch anbietet; denn wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Lohn. Zieht nicht von einem Haus in ein anderes. Wenn ihr in eine Stadt kommt und man euch aufnimmt, so esst, was man euch vorsetzt. Heilt die Kranken, die dort sind, und sagt den Leuten: Das Reich Gottes ist euch nahe.
Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.



*Wolfgang Katzheimer der Ältere: Apostelteilung
(Aussendung) vor der Stadtsilhouette von Bamberg.
Altarbild in der Bamberger Martinskirche, 1483
(Ökumenisches Heiligenlexikon)*

Kurze Auslegung: „Macht die erschlafften Hände wieder stark und die wankenden Knie wieder fest! Sagt den Verzagten: Habt Mut, fürchtet euch nicht! Seht, hier ist euer Gott! Die Rache Gottes wird kommen und seine Vergeltung; er selbst wird kommen und euch erretten.“ In der Lesung haben wir diese Worte gehört. Wenn wir spüren, der Herr kommt, dann werden die schlaffen Hände wieder stark, dann werden die wankenden Knie wieder fest. Und wir können so, gestärkt und gefestigt, nicht nur dem Herrn entgegengehen, wir können so auch sein Ankommen weitergeben, wie es uns das Evangelium aufträgt. Natürlich können wir fragen: wann hat er uns ausgesandt um ihn zu verkünden? Hat er nicht nur ganz Bestimmte ausgesandt? Junge Menschen, die durch den Bischof eine bestimmte Weihe, einen bestimmten Segen erhalten. Sind nicht die dafür bestimmt, die sich von ihrem Beruf her bereits engagieren? Wenn wir das Evangelium ernst nehmen, dann sind wir alle ausnahmslos berufen und gesandt. Denn wir alle haben die Taufe erhalten und sind damit berufen zum königlichen Priestertum, und damit auch zur Verkündigung. Dazu aber können wir nicht nur für uns leben. Wir müssen hinaus, wir müssen unter die Menschen, damit jeder die Botschaft, die wir empfangen haben, auch empfangen kann. Diese Frohe Botschaft von Jesus Christus, der als unscheinbares Kind in unser Leben tritt und es verändert, müssen wir verkünden, so wie wir es können. Und wir können es alle. Wir müssen nicht in ferne Länder reisen, wir brauchen keine besondere Ausbildung. Wir brauchen nur zum Nachbarn

gehen und mit ihm reden, besonders wenn er uns braucht. Wir brauchen uns nur um die kümmern, die uns begegnen, in der Familie, auf der Straße oder sonst irgendwo. Natürlich können wir jetzt sagen: Ich bin zu alt. Sollen es die machen, die jung und gesund sind, die noch die Kraft haben etwas zu verändern. Ein solches Denken ist aber falsch. Gott verlangt nicht, dass wir uns übermäßig anstrengen. Es genügt, wenn wir durch unsere Haltung, durch unsere Begegnungen mit Anderen, durch unsere Gespräche in der Familie, bei Freunden und überall auf der Straße zeigen, dass wir Christen sind und damit Christus unser Leben bestimmt. Wenn wir achtsam mit uns und mit Anderen umgehen, besonders im Advent, dann verkünden wir die Frohe Botschaft, Tag für Tag. Das ist unsere Berufung, und sie ist nicht an ein Alter gebunden.

Fragen zur Besinnung: Das Leben vieler Menschen ist nicht einfach. In vielen Regionen der Erde gibt es keine Gerechtigkeit. Unsere Sehnsucht fragt: Wann wird es Gerechtigkeit für alle geben? Wo scheint Zukunft auch für die Unglücklichen? Wer schenkt ihnen und uns Leben in Fülle? In einem Moment des stillen Nachdenkens fragen wir uns: Wo warten Menschen in meiner Umgebung auf ein Zeichen der Hoffnung und Ermutigung? Was kann ich schon im Kleinen zu mehr Gerechtigkeit beitragen? Was gibt mir selber Kraft in dunklen Stunden? Wo spüre ich Gottes Treue in meinem Leben?

Gebet: Gott, Licht im Dunkel dieser Tage, damals, bevor Jesus kam, wusste keiner, wann es geschehen würde. Einige erwarteten dich, Johannes der Täufer, Maria, Josef. Auch heute warten Menschen, solche, die dich kennen, und solche, die dich nicht kennen. Komm und zeige dich in unserer Zeit. Komm und tröste die Traurigen. Komm und bring Gerechtigkeit und Frieden. Komm, Jesus Christus, wir warten auf dich.

Adventswunsch

Ich wünsche dir,
im Getriebe der Vorweihnachtszeit
still zu werden,
Körper und Geist zu entspannen.
Lass die Hektik des Alltags
von dir abfallen
und deine Gedanken
zur Ruhe kommen.
Halte dich fern
von Zeitdruck und Hektik,
damit du zu dir selbst findest,
zu Gelassenheit und innerem Frieden.
Spüre der Stille nach,
die immer schon in dir ist,
damit du im Schweigen
Gottes Stimme in dir vernimmst.

Gisela Baltes



Segen: Gott hat Dunkel und Licht geschaffen und er wird als Licht der Welt erscheinen. Der Schöpfer des Lichtes erhelle unsere Tage. Er schenke uns und allen Menschen in Not seinen Frieden. Das gewähre uns der barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Peter Weiler